

## MIETSPIEGEL

# Besserer Schutz für Mieter

**Der neue qualifizierte Mietspiegel verbessert den Mieterschutz. Darauf hat der baupolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Bernd Schimmler, hingewiesen.**

In den Kommentierungen des neuen Mietspiegels werde übersehen, so **Schimmler**, dass damit der Senat keinen Rahmen für Mietpreise festlegt - im Sinne alter Planungszahlen - , sondern dass dieser Mietspiegel, der in mehrjähriger Arbeit entstanden ist, nur die Mietentwicklung in den einzelnen Stadtquartieren abbildet.

„Nach anderthalb Jahren intensiver Arbeit liegt erstmals in der Geschichte Berlins ein qualifizierter Mietspiegel für die rd. 1,2 Millionen mietspiegelrelevanten Wohnungen vor. Damit erhalten insbesondere Mieter gegenüber Mieterhöhungsverlangen ein Instrument an die Hand, das es erlaubt, unberechtigte Mieterhöhungen abzulehnen.“ Die Erhöhungen, die für den Ostteil möglich sein könnten, bilden nur die Mietentwicklung der letzten Jahre in den Ostberliner Stadtquartieren ab. Entgegen der Kritik an dem Mietspiegel ist allerdings auch festzustellen, dass jetzt erstmals ein genaueres Bild der Mietsituation dieser Stadt entstanden ist. Damit wird auch deutlich, dass von den 173 Mietspiegelfeldern in 50 Feldern die Mittelwerte und in 60 Feldern die Oberwerte sinken. Die Steigerungen der Mittelwerte in den vergangenen zweieinhalb Jahren von 1,8% im Westteil und 10,9% im Ostteil unserer Stadt sind allerdings den unterschiedlichen Ausgangswerten der Miete geschuldet.“

Kritik meldet der baupolitische Sprecher der SPD-Fraktion aber an der Handlungsweise der Wohnungsbaugesellschaft Friedrichshain an, die noch am 31. März ihre Mieterhöhungsverlangen zustellte, um sofort ab Juni die in diesem Stadtquartier möglichen höheren Mieten durchzusetzen. Das Datum des Amtsblattes, in dem der Mietspiegel veröffentlicht wurde, ist vom 27. März, am 31. März lag dieses Amtsblatt gerade einmal den Abgeordneten vor. Die Bürger selbst können den vollständigen Mietspiegel erst durch Veröffentlichungen in den Tageszeitungen Ende April/Anfang Mai nachlesen. Wer so mit seinen Mietern umgehe, scheine sie weniger als Kunden, die man angesichts von 130.000 leerstehenden Wohnungen halten muss, denn als Marktobjekte zu betrachten. Die Vorbildfunktion einer öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft sei in solchem Verhalten jedenfalls nicht mehr zu erkennen, betonte **Schimmler**.

BS11042003